

LÁSZLÓ HONTI (Groningen)

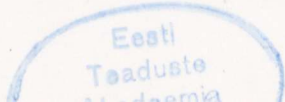
## DER URALISCHE NUMERUS ABSOLUTUS — WAS IST ER EIGENTLICH?

0. In Arbeiten über morphosyntaktische Fragen der uralischen Sprachen taucht oft ein Begriff, der Numerus absolutus, auf, der von vielen Verfassern ohne inhaltliche Definition verwendet wird. M. W. war es Winkler, der ihn als erster erwähnte: "der Singular oder besser der indifferente Numerus des Substantivs" (Winkler 1913 : 155). Bei der Erörterung der Numeri und deren Funktionen in den uralischen Sprachen und der Grundsprache kommt dem Begriff Numerus absolutus in den Studien von Ravila, der diesen Begriff tatsächlich in die Uralistik eingeführt hat, eine besondere Rolle zu. Ravila teilte aber lediglich mit, daß der Singular als Numerus absolutus in der Grundsprache vorhanden war bzw. nach wie vor in den meisten uralischen Sprachen vorhanden ist (Ravila 1935 : 49; 1941 : 2—3).

Der Numerus absolutus kann jedoch auch für Ravilas Zeitgenossen keine Selbstverständlichkeit gewesen sein, da sich Fokos-Fuchs veranlaßt fühlte, ihn in seiner Monographie über die syntaktischen Übereinstimmungen zwischen dem Uralischen und dem Altischen eingehend an Hand dieser Sprachen zu charakterisieren: a) "Das Substantiv erscheint in unveränderter (d.h. nicht mit dem Zeichen des Plurals versehener) Grundform (dem Singular) als einem Numerus absolutus (oder indefinitus) nach Zahlwörtern, die eine Mehrheit bezeichnen", b) "Der Singular (und nicht der in diesen Fällen z.B. im Idg. übliche Plural<sup>1</sup>) ist gebräuchlich in den Benennungen der paarigen Körperteile und deren Kleidungsstücke (in den Ob-ugrischen Sprachen steht hier meistens der Dual)", c) "Bezeichnungen für gruppenweise vorhandene Körperteile (Zähne, Finger, Nägel, Haare, Knochen), Namen von Tieren, Pflanzen, Obstgattungen, Völkernamen u.ä. werden im allgemeinen ebenfalls nicht in der Pluralform angewendet (d.h. wohl als Kollektiva behandelt)", d) "Wenn bei mehreren Besitzern der Besitz jedes einzelnen Besitzers singularisch (oder — im Sinne der vorigen Punkte — im Singular ausgedrückt) ist, bleibt die Mehrzahl des Besitzes unbezeichnet (im Singular)", e) "Da ... die paarigen Körperteile und ihre Hüllen als Einheit aufgefaßt, ihre Benennungen demzufolge im Singular gebraucht werden, wird das eine von einem solchen Paar durch das Wort 'halb, Hälfte' bezeichnet" (Fokos-Fuchs 1962 : 61—66).

Aus diesen Charakteristika ergibt sich mehr oder weniger deutlich, daß der Numerus absolutus keine explizite mengenmäßige Bezogenheit (also kei-

<sup>1</sup> Dies gilt aber nur für diejenigen indogermanischen Sprachen, die keinen Dual mehr haben, die ihn aber immer noch haben, verwenden den "natürlichen Dual" (s. weiter unten).





nen Numerusinhalt) nichtkonkretisierter Individuen einer Gattung angibt. Aber auch aus Fokos-Fuchs' Worten geht nicht hervor, was der Numerus absolutus ist (ob er als ein tatsächlicher grammatischer Numerus zu betrachten oder nur als eine Funktion des Numerus — des Singulars? — aufzufassen ist), was für ein Verhältnis zwischen ihm und den grammatischen Numeri, dem Plural, dem Dual (und evetuell auch dem Singular?) besteht.

1. Die Behauptungen in Studien über die Numerusverhältnisse in der uralischen/finnisch-ugrischen Grundsprache lassen annehmen, daß es in der Frühgeschichte unserer Sprachfamilie eine Epoche gab, als noch keine morphematisch bezeichnete Numerusopposition vorhanden war, sondern das numerussuffixlose Substantiv vom Kontext abhängig bald singularisch bald nichtsingularisch funktionierte. Gedanken dieser Art sind im Zusammenhang mit der Entstehung der grundsprachlichen Numerussuffixe (Dual- und Pluralsuffixe) von mehreren Forschern in den letzten Jahrzehnten sehr oft geäußert worden.

Die Herkunft der Pluralsuffixe der uralischen/finnisch-ugrischen Grundsprache ist immer ein Objekt regen Interesses gewesen. Es wurde versucht, die Entstehung des Plurals mit Hilfe des Numerus indefinitus zu ergründen. Der Numerus indefinitus in der Grundsprache und in den heutigen Sprachen wird als Kennzeichen eines Primitivismus in der Bezeichnung der Numerusverhältnisse interpretiert (so z.B. Ravila 1941 : 2—3), als Zeuge eines Zeitalters, in dem die Numerusverhältnisse noch nicht deutlich zum Ausdruck kamen. Ravilas Meinung nach (1938 : 296) weisen einige uralische Sprachen darauf hin, daß der Plural eine verhältnismäßig junge Kategorie sei. Er vertrat den Standpunkt, der dann von vielen übernommen worden ist, daß die im Tscheremissischen vorhandene kongruenzlose Konstruktion 'der Vogel fliegen' (= 'die Vögel fliegen') den ältesten Zustand der Sprachfamilie darstellt, mit deren Hilfe sich auch das Geheimnis des Pluralsuffixes \*t enthüllen läßt. Dieses \*t muß ursprünglich nur am Prädikat aufgetreten (wie im genannten tscheremissischen Satztypus) und auf das als Subjekt funktionierende Substantiv als Kongruenzträger übertragen worden sein (Ravila 1941 : 96, vgl. noch Itkonen 1966 : 254). Ravila (1938 : 291) meinte zugleich, auch das Fehlen des Pluralmorphems \*t im Permischen wäre unverständlich, wenn es bereits in der Grundsprache eine feste Numerusfunktion gehabt hätte. Ravilas Erklärung aufgrund des Tscheremissischen stellt aber das Verhältnis zwischen dem Subjekt und dem Prädikat auf den Kopf: Das Prädikat ist ja dasjenige Satzglied, welches kongruiert; nur es ist der Träger der Kongruenz. Worauf sich die Kongruenz bezieht, ist eine Nominalphrase, die im Satz nicht anwesend zu sein braucht (s. z.B. Erdódi 1955 : 458—460; Lehmann 1988 : 59; Rédei 1995 : 4).

Andererseits hat Ravila jedoch behauptet (1941 : 69—70), das Pluralmorphem auf \*t sei bereits in der Grundsprache vorhanden gewesen. Die tscheremissische Konstruktion beweist aber gar nicht, daß das Substantiv in einer Phase der Grundsprache nur den formell mit dem Singular identischen Numerus indefinitus dargestellt hätte und nur das Prädikat im Plural hätte stehen können. Ravila (1938 : 291; 1941 : 2, 69—70) hat also die Existenz der Pluralsuffixe in der Grundsprache anerkannt, sie wären aber — so Ravila — in dieser Funktion noch nicht gefestigt gewesen. Der Status von \*t im absoluten Paradigma wird meistens — Ravila folgend und — unter Berufung auf die Kategorie Numerus indefinitus als unsicher und nicht gefestigt eingestuft (s. z.B. Rédei 1981a : 216—217; 1981b : 103; 1988 : 380; Raun 1988 : 556). Auch Rédei stellt u.a. fest: "Die Verwendung der Form im Singular (im indifferenten Numerus, Numerus absolutus) anstelle der Form im Plural sowie die sekundären



Pluralsuffixe in einigen finnisch-ugrischen Sprachen (im Tscheremissischen, Permischen, Ungarischen) alle sprechen dafür, daß das protouralische Pluralsuffix \*t — obwohl es in der uralischen Grundsprache zustande kam —, nicht allgemein wurde, daß es anfangs mit Namen von Lebewesen und in der Determinierung gebraucht wurde. Sein Verwendungsbereich hat auch in diesen Fällen beschränkt gewesen sein können: Anfänglich trat es im Nominativ des Plurals auf und erst später drang es in die obliquen Kasus — wenn überhaupt — ein, was schon im Sonderleben der einzelnen Sprachen vor sich gegangen ist. Der indifferente Numerus (Numerus absolutus) ist in einem beschränkten Verwendungsbereich in vielen uralischen Sprachen erhalten geblieben. Sogar nach der Entstehung des Pluralsuffixes \*t hat sich ein neues Ausdrucksmittel der allgemeinen Ganzheit gleichartiger, nichtindividualisierter Dinge entwickelt: Splur. + Vsing." (meine Übersetzung; Rédei 1995 : 7—8). Auch nach Rédeis Auffassung lassen sich gewisse Züge der Numerusbezeichnung im Mordwinischen und Permischen am besten mit der Annahme des grundsprachlichen Numerus indefinitus erklären. Nach Rédei spricht dafür u.a. der Umstand, daß es in der indeterminierten Deklination des Mordwinischen nur den Nominativ gibt. "Das Fehlen des Pluralzeichens \*t [in den permischen Sprachen; L. H.] weist auf sehr alte PU Zustände hin, als man den Singular und Plural voneinander noch nicht unterschieden hat. Für das Numerussystem der PU-PFU Grundsprache war nämlich die Verwendung des sog. Numerus absolutus kennzeichnend" (Rédei 1988 : 380, vgl. noch Rédei 1981a : 216—217). Mir scheint, daß es kaum begründbar ist, mit einer Phase der uralischen Grundsprache (nicht einmal in dem zeitlich und inhaltlich nicht erfaßbaren Präuralischen) mit einem "numeruslosen" Zustand zu rechnen; hierzu vgl. "All speech communities have ways of encoding the notion of countability" (Katamba 1993 : 233).

Wenn es den Numerus absolutus (oder indefinitus) gibt, muß es dafür auch einen anderen Numerus und zwar einen Numerus definitus als Oppositionsglied geben, worüber sich die Verfasser der Arbeiten, in denen mit dem Begriff Numerus absolutus operiert wird, nicht explizit äußern. Die Frage ist nun, worin der Unterschied zwischen ihnen besteht. Die von Fokos-Fuchs aufgezählten Eigenschaften (b), (c) und (d) suggerieren, daß der Numerus absolutus gerade die Bedeutung Singular nicht haben kann; die Kriterien (a) und (e) suggerieren, daß er sich bei paarigen Gegenständen gerade auf den Dual bezieht. Das Substantiv hat jedenfalls kein Numerussuffix, es ist also formell singularisch. Das Wichtigste in Fokos-Fuchs' Beschreibung ist wohl, daß es sich im Numerus absolutus um Substantiva im Singular handelt, die latent nicht-singularisch, auf eine Gattung und zumindest auf ein Paar — von ihrer Natur her — paariger Gegenstände bezogen sind. Man könnte den Eindruck haben, daß die Numeri Dual und Plural dagegen den Numerus definitus darstellen, sie bezeichnen ja irgendwie determinierte Individuen (vgl. z.B. Itkonen 1966 : 254). Man müßte wohl an eine Opposition wie etwa:

Substantiv im Singular (also mit $\emptyset$ als Numeruszeichen):	↔	Substantiv im Dual oder Plural (also mit einem phonematisch realisierten Numerussuffix):
unbestimmbare Menge nicht-identifizierbarer Individuen		bestimmte (oder kontextuell als bestimmt auffaßbare), diskrete Menge identifizierbarer Individuen

denken. Sowohl bei dem Numerus indefinitus wie auch bei dem Numerus definitus stehen zwei Aspekte im Mittelpunkt: unbestimmte Menge und Unidentifizierbarkeit/Nichtindividualisierung bzw. bestimmte Menge und Identifizierbarkeit/Individualisierung. Da der Numerus indefinitus ein Paar von etwas angeben kann bzw. keine exakte Menge von etwas ausdrückt, scheinen die



Funktionen Unidentifizierbarkeit/Nichtindividualisierung und Identifizierbarkeit/Individualisierung jedoch die Priorität zu haben.

Die Sachlage ist aber komplizierter, nämlich Substantiva im Singular können auch bestimmte Individuen bzw. Substantiva mit Numerussuffixen unbestimmte (nichtidentifizierte) Individuen bedeuten. Dies möchte ich mit Beispielen aus dem Ungarischen beleuchten. Der semantische Inhalt des Numerus wird erst im Satz realisiert, vgl. z.B. *jön a török* (wortwörtlich: 'kommt der Türke'), in verschiedenen Kontexten entweder 'es kommen die Türken (d.h. eine Gruppe z.B. plündernder türkischer Soldaten)', oder 'der Türke kommt (also ein bestimmter Türke)'. Auch der Plural kann sich auf ein näher nicht zu bestimmendes Individuum, das mit der Gattung als deren Vertreter identifiziert wird, beziehen, z.B. *a szerbek megint lelőttek egy ENSZ-katonát* 'die Serben haben schon wieder einen UNO-Soldaten erschossen', obgleich man weiß, daß der UNO-Soldat mit einem einzigen Schuß von einem einzigen Serben getötet wurde. Eine viel allgemeinere Funktion des Plurals ist, eine Gruppe von weniger bestimmten, weniger identifizierbaren Individuen, d.h. Kollektiva, wie z.B. tü. *Fikret-ler* 'Leute wie Fikret', lat. *Cicerones* = 'Leute wie Cicero', dt. *die Hitler* (= Leute wie Hitler) *kommen und gehen* (Doerfer 1963 : 82, Anm. 26, vgl. noch Biermann 1982 : 238), anzugeben. Nicht nur der Kontext oder die Situation, sondern auch die Semantik des Substantivs (vgl. das Zitat von Fokos-Fuchs 1962 oben) läßt auf die mögliche inhaltliche Interpretation des Numerus indefinitus schließen, das können manche weitere ungarische Beispielsätze deutlich machen: *házat vettem* (wortwörtlich: 'Haus kaufte-ich') bedeutet, daß ich höchstwahrscheinlich nur ein Haus kaufte; *krumplit vettem* (wortwörtlich: 'Kartoffel kaufte-ich'), sicherlich nicht eine einzige Kartoffel wurde gekauft; *inget vettem* (wortwörtlich: 'Hemd kaufte-ich'), in diesem Fall kann nur die Situation oder der Kontext oder eine weitere Information deutlich machen, ob es sich um ein einziges Hemd oder um mehrere handelt; *bort vettem* (wortwörtlich: 'Wein kaufte-ich'), der Numerus beim Stoffnamen spielt keine Rolle, hier gibt es also überhaupt keine Numerusbezogenheit.

Das Substantiv hat außerhalb des Kontextes keine Mengenbezogenheit, semantisch ist es in dieser Hinsicht leer, z.B. das ung. *török* 'Türke' im Satze *jön a török* erhält sie nur im Kontext (s. oben). Aus den von Fokos-Fuchs (1962 : 61–66) aufgezählten Kriterien des Numerus indefinitus geht eindeutig hervor, daß der Numerus indefinitus ein Mittel zum Ausdruck einer Gattung oder nicht näher spezifizierter Individuen einer Gattung ist, und erst im Kontext erhält das Substantiv eine der möglichen Funktionen des Numerus, und zwar entweder die des Numerus indefinitus (eine unbestimmte, i n d i s k r e t e Menge u n i d e n t i f i z i e r t e r Individuen), oder die des Numerus definitus (eine d i s k r e t e Menge i d e n t i f i z i e r t e r Individuen), z.B. 'ein gewisses Individuum einer Gattung', vgl. ung. *megettem az almát* 'ich habe den Apfel (einen bestimmten Apfel) gegessen', wenn aus der Situation oder dem Kontext klar ist, daß es sich um einen bestimmten Apfel handelt; 'eine nicht näher spezifizierte Gruppe von nicht näher spezifizierten Individuen der Gattung': *almát ettem* 'ich habe Apfel (eine unbestimmte Menge von Äpfel, vielleicht nur einen Apfel, vielleicht mehrere) gegessen'; 'eine Gattung im allgemeinen': *az alma finom* 'Äpfel sind fein (zu essen)'. Auch im Falle paariger Gegenstände ist die Situation entscheidend, z.B. *fáj a fülem* kann sowohl 'ich habe Schmerzen in meinem (einen) Ohr' wie auch 'ich habe Schmerzen in meinen (beiden) Ohren' bedeuten, aber in einem Satz wie *Péternek nagy füle van* ist wahrscheinlich 'Peter hat große Ohren' die richtige Interpretation.



In dieser Hinsicht kann sehr lehrreich sein, wie Doerfer (1963) die Verhältnisse im Mandschu interpretiert: Im Mandschu gibt es zwei Numeri, den Singular (S) und den Plural (P), ein Substantiv kann sich zahlenmäßig auf ein Individuum (E) oder auf mehrere (M) beziehen. Aus der morphologischen Gestaltung und der mengenmäßigen Bedeutung eines Substantivs ergeben sich vier Variationen und zwar ES, EP, MS, MP, die mit deutschsprachigen Beispielen veranschaulicht werden: ES: *Auf dem Hügel steht ein Haus*; EP: *Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Kaiser von Deutschland*; MS: *Ein Deutscher ist auch ein Mensch*, wo MS als Numerus indefinitus funktioniert; "auch Kollektiva wie 'das Volk' sind MS, wenn auch besonderer Art, da hiermit viele Menschen gemeint sind, grammatisch aber ein Singular vorliegt"; MP: *Ich habe viele Bücher* (Doerfer 1963 : 7—8). "Jedoch entscheidet über die Setzung des Pluralsuffixes nicht die Tatsache, ob es sich um alle Individua eines Stammes handelt (~ Kollektiv) oder nur um einige (Plural). Wenn es sich um einige unbestimmte oder dem Sprecher als Individua wenig relevante (mehr als indefinite Masse vorschwebende) Individua handelt, steht MS; handelt es sich um alle Individua, aber in einer charakteristischen Weise, steht MP" (Doerfer 1963 : 34—35). "Über die Wahl des Numerus entscheidet nicht die Einheit oder die Vielheit bezeichneten Gegenstände, sondern deren Einheitlichkeit bzw. Vielfältigkeit (Uneinheitlichkeit)[— —]. Oder ganz allgemein: MS steht für eine einheitliche Gruppe (bei der keine Individualitätsunterschiede gemacht werden), MP steht für eine vielfältige Gruppe (bei der die Individualitätsunterschiede sehr wohl beachtet werden)" (Doerfer 1963 : 36, noch vgl. Меновщиков 1970 : 86). Der Numerus indefinitus spezifiziert, individualisiert, identifiziert also nicht, der Numerus definitus dagegen schon. So sind sowohl der Numerus indefinitus als auch der Numerus definitus die Funktionen der morphologischen Kategorie Numerus (also des Singulars, des Duals und des Plurals).

2. Es dürfte sich im Vorstehenden herausgestellt haben, daß der Numerus indefinitus eigentlich nur die eine Funktion der morphologischen (grammatischen) Numeri ist, die in den uralischen Sprachen die folgenden Hauptfunktionen ausüben:

Singular: Morphologisch (mit  $\emptyset$  als Suffix) gibt es nur ein einziges Individuum an. Ob er in der Funktion des Numerus indefinitus (' $\infty$  [ $>$  1]...') oder in der des Numerus definitus ('1...') erscheint, geht aus der Situation oder dem Kontext hervor. Die Funktionen Numerus indefinitus und Numerus definitus stehen im Singular am deutlichsten in Opposition zueinander, da meistens nur der Singular unter den Numeri eine andere Menge von Denotaten, als seine morphologische Konstruktion voraussetzen läßt, zuläßt.

Dual: Er drückt meistens eine exakte Menge ('2...') aus. Seine Hauptaufgabe ist in den uralischen Sprachen (und gewiß war es so auch in der Grundsprache), die diskrete Quantität wiederzugeben ('beide...'). Im Dual können die Namen der paarigen Körperteile und deren Kleidungsstücke (wie z.B. 'Hand', 'Handschuh'), erscheinen; diese Funktion wird — nach Brugmann — natürlicher Dual genannt (vgl. noch Ravila 1941 : 9). Der Dual funktionierte in der indo-germanischen Grundsprache dagegen als Träger des aus einem Paar bestehenden Kollektivs, von dessen Gliedern eines unbestimmt, unidentifizierbar war (Minissi 1977 : 175—176, 179—180), welche Funktion mit der von Brugmann als elliptischer Dual eingestuften Kategorie identisch ist (vgl. Ravila 1941 : 9, 11, 15—16).

Plural: In den Sprachen, die über keinen Dual verfügen, drückt er die diskrete Menge von etwas, das 'mehr als 1' ist, aus. Der Plural ist in seiner grund-



legenden Funktion Träger der diskreten Pluralität von *I n d i v i d u e n* (vgl. noch Doerfer 1963 : 36; Greenberg 1976 : 29). Inhaltlich (semantisch) steht dieser Numerus dem Kollektiv am nächsten, der wichtigste Unterschied zwischen ihnen besteht in dem Ausdruck der diskreten bzw. indiskreten Vielheit (vgl. Меновщиков 1970 : 86).

Ich habe in einer meiner früheren Arbeiten (Honti 1995) vorgeschlagen, auch einer bisher nicht beachteten Kategorie, dem mit den Numeri verwandten Kollektiv bei der Untersuchung der Numerusverhältnisse unserer Sprachfamilie Aufmerksamkeit zu schenken, welcher in vielen Sprachen an den Plural (in manchen auch an den Dual) erinnert. Einige Suffixe des Kollektivs sind zu Pluralsuffixen in manchen finnisch-ugrischen Sprachen geworden bzw. dieser Prozeß ist in einigen von ihnen immer noch nicht abgeschlossen; auch unter den grundsprachlichen Pluralsuffixen gibt es wenigstens eines, das *\*j ~ \*i*, welches sich mit der Kollektivfunktion in den Zusammenhang der uralischen Grundsprache bringen läßt. Kollektivsuffixe sind meistens aus Sammelnamensuffixen entstanden, so müssen beide Kategorien, Kollektiva und Sammelnamen, als Unterarten des Begriffes der Vielheit bei der Erörterung der Numerusverhältnisse beachtet werden.

Kollektiv: Benennung einer Gruppe als (wenigstens zum Teil) unteilbarer Ganzheit. Kollektiva und Sammelnamen sind so nahverwandte Begriffe, daß sie nur mühsam auseinander gehalten werden können. Sie implizieren eine unbestimmte Menge von (als nicht-individualisiert betrachteten, nicht identifizierbaren) Individuen, entweder ohne besondere morphologische Mittel (also nur lexikalisch), z.B. ung. *nép* 'Volk', *gulya* 'Vierherde', oder mit Hilfe von Bildungssuffixen, z.B. ung. *paraszt-ság* 'Bauernschaft, Bauern-tum', *Pista-ék* 'Stephan und diejenigen, die sich in seiner Gesellschaft befinden'. Morpheme (Bildungssuffixe) dieser Art können sich — laut der Geschichte vieler Sprachen — zu Pluralsuffixen entwickeln. Der Numerus bezieht sich in seiner Grundfunktion auf Individuen ein und derselben Gattung, das Kollektiv hingegen nicht notwendigerweise: Das Kollektiv benennt entweder eine Gruppe z.T. heterogener Individuen, wobei der Name eines gewissen Individuums (z.B. ung. *Pista-ék*; repräsentatives oder heterogenes Kollektiv) oder ein Gattungsname durch das entsprechende Suffix (z.B. ung. *Árpádok* 'Árpáds gesamte Dynastie', homogenes Kollektiv) erweitert wird. Als echte Kollektiva betrachte ich diejenigen Bildungen, deren Bildungssuffix nicht mit dem Pluralsuffix identisch ist und die als Subjekte infolge der Constructio ad sensum mit ihren Prädikaten im Numerus kongruieren oder kongruieren können, d.h. das Substantiv mit Kollektivsuffix wird als Substantiv im Plural vom Sprecher interpretiert oder kann interpretiert werden, als ob im Ungarischen *\*a paraszt-ság aratnak* 'das Bauern-tum ernten' gesagt würde (hierzu vgl. Doerfer 1963 : 90, Anm. 41). Kollektiva gelten also im Gegensatz zu Sammelnamen als Verkörperungen einer beschränkten Individualität, was deren Interpretation als Pluralität in der Constructio ad sensum befördert. Die unter dem Plural erwähnte Verwandtschaft zwischen dem Plural und dem Kollektiv manifestiert sich auch darin, daß Kollektivsuffixe (die oft aus Substantiva mit der Bedeutung 'Volk, Gruppe usw.' entstanden sind) nicht selten zu Pluralsuffixen umgewertet werden (vgl. z.B. Biermann 1982 : 236—237). Wenn die Kongruenz zwischen dem Kollektiv als Subjekt und seinem Prädikat zustandekommt, bleibt nur mehr ein Schritt übrig, daß das Kollektivsuffix zum Numerussuffix wird: Wenn es nämlich als deutlicher Träger der Kongruenz auf das Prädikat übertragen wird, gilt und funktioniert es als Numerussuffix (vgl. Ravila 1941 : 66—67). Bis das Kollektiv



tivsuffix — über die Kongruenz zwischen dem Subjekt und dem Prädikat oder unter dem analogischen Einfluß eines im Paradigma des Substantivs bereits existenten Numerussuffixes — nicht zum Numerussuffix umgewertet wird, stellt es ein Bildungssuffix dar, danach schon ein Flexionssuffix. Die Verwandtschaft zwischen dem Plural und dem Kollektiv kommt auch darin zum Vorschein, daß die Numerussuffixe (des Duals und des Plurals) sekundär und gelegentlich kollektivische Funktion ausüben können. Hinsichtlich seiner Funktion stellt das Kollektiv eine Übergangskategorie einerseits zwischen dem Numerus indefinitus und dem Numerus definitus, — wobei die diskrete Vielheit und die Individualisierung (Identifizierbarkeit) eine entscheidende Rolle spielen —, andererseits zwischen dem Numerus definitus und der Funktion der Sammelnamen dar — wo der Ausdruck der expliziten Vielheit bestimmter Individuen bzw. dessen Fehlen zum Vorschein kommt. Der Unterschied zwischen dem Numerus indefinitus und dem Kollektiv besteht darin, daß das letztere eine genauer umrissene Gruppe als das erstere bezeichnet, vgl. ung. *egy/a barát segítéséget jelent az életben* 'ein Freund bedeutet Unterstützung im Leben' ~ *a barátomék segítségét jelentenek az életben* 'mein Freund (und seine Familie od. er mit denjenigen, die mit ihm ein (gelegentlich gemeintes) Kollektiv bilden) bedeutet Unterstützung im Leben'. Die Sammelnamen geben eine Gruppe von Individuen ganz und gar von den einzelnen Individuen abstrahiert an, die Kollektiva dagegen eine **b e s t i m m t e** Gruppe von höchstens z.T. identifizierbaren Individuen. Die breiteste Überlappung besteht vielleicht zwischen den Sammelnamen und dem Numerus indefinitus: Beide repräsentieren eine unbestimmte Menge unbestimmter Individuen, bei den Sammelnamen steht aber die Gruppenvorstellung prägnant im Vordergrund, was beim Numerus indefinitus nicht der Fall ist, vgl. z.B. ung. *a magyar hazája a Kárpát-medence* 'das Vaterland der Ungarn (eigtl.: des Ungarn) ist das Karpatenbecken' ~ *a magyar-ság hazája a Kárpát-medence* 'das Vaterland des Ungarntums ist das Karpatenbecken'.

Man muß drei Arten des Kollektivs in den uralischen Sprachen unterscheiden: a) die erste individualisiert, hebt ein Mitglied eines heterogenen Kollektivs in der Menge hervor, dies nenne ich repräsentatives oder heterogenes Kollektiv, z.B. ung. *Pistá-ék* 'Stephan und diejenigen, die sich in seiner Gesellschaft befinden', b) die zweite unterstreicht das gegenseitige Verhältnis zwischen den gleichartigen, homogenen Mitgliedern des Kollektivs, welche ich als reziprokes Kollektiv einstupe, z.B. fi. *velje-ks-et* 'Brüder gegenseitig', c) die dritte bezeichnet nur eine Masse, eine gewisse Gruppe nicht-bestimmter, nicht-identifizierter homogener Individuen, sie kann also als homogenes Kollektiv bezeichnet werden, z.B. selk. *ija-l'my* 'ребята, детвора'.

Es gibt also einige Berührungspunkte zwischen den genannten Kategorien (Singular, Dual, Plural, Kollektiv, Sammelname), die sowohl bei der Beurteilung der Funktionen der Numeri wie auch in der Untersuchung der Entwicklung der Numerussuffixe der uralischen Sprachen in Betracht gezogen werden müssen. Meine Erkenntnisse hinsichtlich dieses Fragenkomplexes lege ich in einem Artikel größeren Umfangs (Honti 1996) vor.

3. Um zum Abschluß dieser Studie die im Titel gestellte Frage kurz zu beantworten, stelle ich aufgrund des oben Dargelegten fest, daß der Numerus absolutus (oder indefinitus) — ebenso wie der Numerus definitus — eine Funktion der morphologischen Numeri (Singular, Dual, Plural) ist. Der erstere ist das Ausdrucksmittel einer unbestimmten, indiskreten Menge unbestimmter Vertreter einer Gattung, der letztere bezeichnet eine diskrete Menge identifizierter oder identifizierbarer Individuen. Das begriffliche Durcheinander hat in der her-



kömmlichen Fachliteratur zu unbegründeten Spekulationen über die Numerusbezeichnung bzw. deren Fehlen in gewissen Phasen der uralischen Sprachgeschichte geführt. Der Numerus indefinitus (= Funktion) kann also keine grundsprachliche Vorstufe des Plurals und des Duals (= morphologische Kategorie) gewesen sein.

Das Gesamtbild der Numeri und deren Funktionen in den einzelnen uralischen Sprachen und in der Grundsprache sind aber viel komplizierter als hier in der Kürze dargestellt; diesen Fragenkomplex und die Entstehungsweisen der die Mengenbezogenheit ausdrückenden Suffixe habe ich in einem längeren Aufsatz (Honti 1996) eingehend behandelt.

## L I T E R A T U R

- B i e r m a n n, A. 1982, Die grammatische Kategorie Numerus. — Apprehension. Das sprachliche Erfassen von Gegenständen I, Tübingen, 229—243.
- D o e r f e r, G. 1963, Der Numerus im Mandschu, Wiesbaden (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1962, Nr. 4).
- F o k o s - F u c h s, D. R. 1962, Rolle der Syntax in der Frage nach Sprachverwandtschaft mit besonderer Rücksicht auf das Problem der ural-altaischen Sprachverwandtschaft, Wiesbaden (Ural-Altäische Bibliothek XI).
- G r e e n b e r g, J. H. 1976, Language Universals with Special Reference to Feature Hierarchies, The Hague—Paris (Janua Linguarum. Series Minor 59).
- H o n t i, L. 1995, Wieviel Augen haben die Uralier? (Zu Funktionen der Numeri im Uralischen). — Minor Uralic Languages. Grammar and Lexis, Tartu (im Erscheinen).
- — 1996, Numerusprobleme (Ein Erkundungszug durch den Dschungel der uralischen Numeri). — FUF 53 (im Erscheinen).
- I t k o n e n, E. 1966, Kieli ja sen tutkimus, Helsinki.
- K a t a m b a, F. 1993, Morphology. Modern Linguistics, London.
- L e h m a n n, C. 1988, On the Function of Agreement. — Agreement in Natural Languages. Approaches, Theories, Descriptions, Stanford, 55—65.
- M i n i s s i, N. 1977, Zum uralaltäischen Sprachbau. Numeruskategorie im Indogermanischen, Altäischen und Uralischen. — MSFOu 158, 171—180.
- R a u n, A. 1988, Proto-Uralic Comparative Historical Morphosyntax. — The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences, Leiden, 555—571.
- R a v i l a, P. 1935, Die Stellung des Lappischen innerhalb der finnisch-ugrischen Sprachfamilie. — FUF 23, 20—65.
- — 1938, Numerusprobleemeja. — Vir. 1938, 286—297.
- — 1941, Über die Verwendung der Numeruszeichen in den uralischen Sprachen. — FUF 27, 1—136.
- R é d e i, K. 1981a, Monikon tunnukset uralilaisessa ja suomalais-ugrilaisessa kanta kielessä. — CIFU V, Pars VI, 210—219.
- — 1981b, Többsjelek a PU-PFU alapnyelvben. — NyK 83, 97—105.
- — 1988, Geschichte der permischen Sprachen. — The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences, Leiden, 351—394.
- — 1995, A protouráli \*t többsjel eredete. — Mikola-Festschrift, Szeged.
- W i n k l e r, H. 1913, Samojedisch und Finnisch. — FUF 13, 120—163.
- М е н о в и ч к о в, Г. А. 1970, Способы выражения единичности и множественности в языках различного типа. — ВЯ № 1, 82—88.



ЛАСЛО ХОНТИ (Гронинген)

НЕОПРЕДЕЛЕННОЕ ЧИСЛО (NUMERUS ABSOLUTUS)  
В УРАЛЬСКИХ ЯЗЫКАХ. ЧТО ЭТО ТАКОЕ?

В статье изучается вопрос о характере т. н. numerus absolutus (или numerus indefinitus), по мнению многих авторов, носителя неопределенных числовых значений в уральском и финно-угорском языках-основах. Автор статьи пришел к выводу, что а) и numerus indefinitus, и numerus definitus (носитель определенных числовых значений) являются функциями морфологически выраженных грамматических чисел, б) морфемы множественного числа — как свидетельствует история многих уральских и неуральских языков — могли возникнуть из словообразовательных суффиксов коллективности (подробнее см. Honti 1996).